



Die Göttinger Präzisionsmechanik und die Fertigung feiner Waagen
 Von Hans R. Jenemann

Einführung

Im Laufe des 19. Jahrhunderts erreichte die deutsche Präzisionsmechanik eine weit überlegene Stellung, die vor allem auch gegenüber den früher führend gewesenen Werkstätten in Paris und in London dominierend wurde. Gegen Ende des Jahrhunderts wurde das „made in Germany“ gerade für die Erzeugnisse der Feinmechanik zum Inbegriff dieses vollzogenen Wandels.¹ In der ersten Jahrhunderthälfte war es noch so gewesen, daß besonders zielstrebige deutsche Feinmechaniker danach trachteten, längere Zeit im Ausland zu verbringen: Im Rahmen ihrer als junge Handwerksgehilfen abzuleistenden Wanderjahre – sie gingen „auf die Wälz“ – nahmen sie in der Fremde bei berühmten Meistern Arbeit auf. Mit neuen technischen Kenntnissen bereichert, kehrten sie dann in die Heimat zurück und gründeten dort eigene Werkstätten. Zuerst kopierten sie die Erzeugnisse ihrer Lehrmeister, versuchten dann aber, sie zu verbessern. Während bei diesen die Entwicklung mehr oder weniger stagnierte, gelang es ihnen, wichtige Neuerungen an den Präzisionsinstrumenten optischer und mechanischer Art anzubringen. Auch die Qualität ihrer Erzeugnisse, die anfangs nicht immer an die der ausländischen Werkstätten heranreichte, konnten sie entscheidend verbessern.²

Von den deutschen Werkstätten gelangten zuerst solche in größeren Städten zu allgemeiner Anerkennung: München wurde – beginnend mit der Gründung des „Mathematisch-Mechanischen Institutes von Reichenbach, Urtschneider und Liebherz“ durch Georg von Reichenbach im Jahre 1804 – zur Pflanzstätte der Präzisionsmechanik in Mitteleuropa.³ Mit den Werkstätten von Repsold⁴ und von Krüss⁵ in Hamburg sowie von Pistor und später von Oertling in Berlin⁶

¹ Auf Drängen der britischen Industrie wurde am 23. August 1887 in England der „Merchandise Marks Act“ in Kraft gesetzt. Mit diesem Handelsmarkenschutzgesetz sollte verhindert werden, daß die Erzeugnisse ausländischer Fabrikanien, vor allem der deutschen, weiterhin auf den englischen Markt eindringen konnten. Danach durften Waren nicht-englischer Herkunft, wenn sie mit englischen Bezeichnungen allgemeiner Art versehen waren, (z.B. „London-Manufacture“, „Nouveauté de Londres“ u.ä.), nicht mehr eingeführt werden. Ausländische Erzeugnisse mußten einen Vermerk über das Ursprungsland führen. Dadurch gelang es jedoch nicht, die jetzt mit „Made in Germany“ gekennzeichneten Waren zurückzudrängen. Vielmehr lernte man in England deutsche Waren erst richtig schätzen. Ihr Absatz in England und seinen Kolonien hat in der Folgezeit erheblich zugenommen.

² In früherer Zeit finden sich mehrfach Notizen über längere Aufenthalte deutscher Mechaniker in England und Frankreich; z.B. unternahm Georg Reichenbach 1791–93 eine zweijährige Studienreise nach England.

³ L. LOEWENHERZ, Zur Geschichte der Entwicklung der mechanischen Kunst, 1. Die hyperischen Werkstätten, in: Z. f. Instrumentenkunde 6, 1886, S. 405–418. – Loewenherz plante, in einzelnen Beiträgen die Geschichte der wichtigsten feinmechanischen Werkstätten Mitteleuropas darzustellen. Außer den Berichten über die Werkstätten in München und Hamburg, s. Anm. 4 u. 5, ist es jedoch, infolge seines frühen Todes im Jahre 1892, zu keinen weiteren Beiträgen mehr gekommen. Vorgesehen waren noch Berichte über die Werkstätten in Berlin, Kassel und Wien sowie über die deutsche „mechanische Kleinindustrie“.

⁴ L. LOEWENHERZ, Zur Geschichte der Entwicklung der mechanischen Kunst, 2. Die Repsold'sche Werkstatt in Hamburg, in: Z. f. Instrumentenkunde 7, 1887, S. 208–215.

⁵ L. LOEWENHERZ (postum), Zur Geschichte der Entwicklung der mechanischen Kunst, 3. Die Krüss'sche Werkstatt in Hamburg, in: Z. f. Instrumentenkunde 10, 1894, S. 421–426.

⁶ Karl Philipp Heiarich Pistor (1778–1847), gründete 1813 in Berlin eine mechanische Werkstatt; aus seiner Werkstatt ging eine große Anzahl vorzüglicher astronomischer und physikalischer Instrumente

Author Jenemann, H.R.

Title Die Göttinger Präzisionsmechanik und die Fertigung feiner Waagen

In Göttinger Jahrbuch 36 (1988) pp. 181-230

Size 50 pp., ill., 16.7 x 23.8 cm

Publisher Verlag Erich Goltze

Place Göttingen

Year 1988

ISBN ISSN 3-88452-366-X / 0072-4882

Abstract

Remarks